

X 1903712

II n
7690

1917
BIBLIOTHECA
POMICKAVIANA

BIBLIOTHECA
POMICKAVIANA



1917

Susannen-Lob

auf

das Hochzeitliche Freudenfest

deß Erbarh und Färnemen

Herrn Johannis Andreen Sndters/

als

deß Erbarh und Volsfärnemen

Herrn Wolfgang Endters deß Eltern/ deß größern Rachts und weißberühmten Buchführers/

Eheleiblichen Sohns/

und

der Erbarh und Ehrentugendreichen Jungfrauen

Susannen/

deß Erbarh und Volsfärnemen

Herrn Thomae Ahermanns/ deß größern Rachts und Handelsmanns/

Eheleiblichen Tochter/

Von denen gesamen der Endterschen Druckerey Verwandten wolmeinend übergeben in Nürnberg den 27. Octob. des 1650. Jahres.

Es ist das der liebe Fried in unsre Stadt ist komen/ hat manche Handwerks/Pursch viel Spasses eingenommen/ den neuer Fried erzeugt. Der Fischer auf dem Kahn

hat seine Lust gesucht/ den Feind gefallen an/ auf den Trompeten-Klang auf seinen Feind getroffen/ der ihn selbst abgestürkt/ da er dann wider Hoffen gegangen in das Bad. Der Weber/ der da webt/ sonst kaum alleine geht/ jetzt einen Tanz anhebt/ da muß der Leyermann/ da muß die Sackpfeiff dudeln/ da weiß er seine Dirm so toll herum zu hudeln als seinen Wickstul nicht. Die Metzger kommen auch/ die bringen eine Wurst/ in der deß Schweines Damm mit allem eingefüllt: Sie haben nach Behagen/ die Kuchen von dem Speck auf ihrem Haupt getragen/ der Paukenhall der pauckt/ die Dudelpfeiffe klingt/ darnach der Metzger-Knecht mit einer Hausmagd springt. Die/ die vom Schafes-Kleid uns Tuch zu Kleidern machen/ die haben sich verkleidt/ verübet Kindersachen/ gesprungen um den Kreis/ das sie gemachet toll/ indessen klinge laut/ daß man sie hören soll/ der Schellen heller Klang; sie gleichen fast den Engeln und singen Gott erbarm's! von Kummerniß und Mängeln/ als wie wir Menschen thun. Uns liebt die Druckerey/ da bringet Silbergeld der Littern schweres Bley. Heut saget unser Prink/ heut mögt ihr Kirchweih halten/ wolan/ wir lassen es den lieben Gott heut walten/ besingen heut den Herrn und seinen andern Sohn/ auch dessen Jungfer Braut/ der Jungfern Zier und Kron. Was aber fällt uns ein? Last uns die Braut besingen/ ein neues Lobgedicht von ihrem Namen bringen.

Es war zu Babylon ein engelgleiches Bild/ in die sich alle Zucht und Schönheit eingehüllt/ Susanna war ihr Nam/ den führte sie mit Ruhme/ von Zucht und Schönheit rein als eine Liljen-Blume/ die reiner noch als Schnee. Und Josakim/ ihr Mann/ der wol begütert war/ hatt einen Gartenplan nechst seines Hauses Thür. Im Fall die Sonne rante und mit der Stralenglut den heißen Mittag brante/ betracht die schöne Blum/ Susanna/ diesen Plas/ brach Blumen aller Art/ zu winden ihrem Schatz ein buntes Kränzelein; ein Pfand der treuen Liebe/ die wie die Blumen blüet. Einst sie die Hitze eriebe in ihren Gartenbau/ da mancher Blätter-Baum gab süßes Schattenkühl/ zum Sisen Weg und Raum/ bey denen silberhell viel kühle Bächlein flossen/ mit trillendem Geräusch sich in die Brunnlein gossen/

die leichte Vögelschaar saß in dem Blätterdach und sunge/ daß es schwirrt; da kunt man Vngemach und alles Kummers sich ganz wolgemut entladen/ Susanna kam/ sich hier zu kühlen/ sich zu baden vom Bösen unbesorgt. Seht/ was die Liebe rich/ auch Alter hilffet hier für albre Thorheit nicht.

Ein greißbebartes Par in Lieb entbranter Buben/ die ihre Augen nicht vor Lieb in Himmel huben/ die suchen Vulerey/ die gehen ab und zu; die haben Tag und Nacht/ O Narrheit! keine Ruh/ die kommen Tag vor Tag/ einander wartend finden/ biß daß sie sich mit List und Bosheit vest verbinden; Indessen nun so siß das Liljenweiße Weib/ die mit der kühlen Flut besprenget ihren Leib/ da stehn die grauen Schälck/ die durch die dicken Hecken die schimmelfahlen Därr und kahlen Köpffe stecken/ sie stehn entzündt/ die Haut ist kahl/ die Haare greiß/ die Knochen alt und kalt/ die Brunst der Adern heiß; Ihr Alter sich verjungt; die Augen sehn ohn Brillen/ die Zunge lächzt und ächzt; die beiden Stiere brüllen und stincken wie die Böck; Sie dencken nicht an Gott/ an Gott/ nicht an die Straff/ noch an der Straffe Spott; drum wischen sie herfür die Liebesglut zu stillen/ sie stehn: Susanna thu mit Willen unsern Willen. O böse Rains-Art/ wer hat es je gehört/ daß junger Leute Lust so graue Schälcke thört. Es wird euch euer Thun/ ihr Lügner/ nicht gelingen/ ein kleiner Knab wird euch in große Schande bringen/ in Schande/ die nicht stirbt; Ob ihr gleich beide sterbt/ die Schande doch auf Kind und Kindes-Kinder erbt. Sagt an/ seyd ihr gerecht/ von eures Amtes wegen/ was war es für ein Baum/ darunter sie gelegen? Die Rede stimmt nicht ein/ der saget schwarz/ der weiß/ der von dem Lindenbaum/ der von dem Eichenreiß. Susanna bleibet keusch/ wird loß und frey gesprochen; Ihr habet Gottes Wort und eure Pflicht gebrochen/ geht hin/ holt euren Lohn/ ein harter Felsenstein wird eures kahlen Kopffs steinhartes Trinctgeld seyn.

Genug vor dieses mal; Wir wollen es nun drücken/ es Braut und Bräutigam und Eltern überschicken; Die Braut Susannen gleicht an erfflicher Gestalt/ am keuschen Tugend-Glanz/ an Jahren/ die nicht alt. Gestalt die schläger ein mit tugendreicher Jugend und Jugend Schwester sich mit reichbegabter Tugend. Auch Gottesfurcht/ die sich zu diesen noch gesellt/ die alle Tugendzier in sich begriffen hält.

So lebe/ so schwebe viel fröliche Jahre geparetes Pärlein dich jährlichen pare/ so lange die Sonne bestrahlet die Felder/ so lange die Blätter belauben die Wälder/ so lange Sudwesten Nordosten hier blasen/ so lange die Kinder die Matten begrafen/ so lange das Lüftvolcke düdelt und lüdel/ so lange der Coridon pfeiffet und fidelt/ so lange die Sezer Schrifte lesen/ sich schicken/ so lange die Drucker sich schicken und drücken.

Jacob Ammon/ Editor. Sebastian Anshüg. Paulus Otto. Egidius Knopel. Valentin Demler. Nicolaus Kellermann. Johann Kroer. Barthol. Zanner. Jacob Heicheln. Sigismund Gabriel Kohler. Georg Hagen. Johann Schön. Johann Michael Weber. Johann Leonhard Schmoringer. Heinrich Philipp Purus. Gregorius Kämer. Johann Krüger.

PK n 1690

82

MC

Susannen-Lob

auf
das Hochzeitliche Freudenfest
des Erbarn und Fürnemen

Herrn Johannis Andreen Anders/

als
des Erbarn und Wolsfürnemen
Herrn Wolfgang Enders des Eltern/ des grössern Kachts und weiterberühmten Buchführers/
Eheleiblichen Sohns/
und
der Erbarn und Ehrentugendreichen Jungfrauen

Susannen!



Sit das
hat ma
den neu
Kahn

hat seine Lust gesucht/ den Feind gefallen an/
auf den Trompeten-Klang auf seinen Feind getroffen/
der ihn selbst abgestürzt/ da er dann wider Hoffen
gegangen in das Bad. Der Weber/ der da webt/
sonst kaum alleine geht/ jetzt einen Tank anhebt/
da muß der Leyermann/ da muß die Sackpfeiff dudeln/
da weiß er seine Dirn so toll herum zu hudeln
als seinen Wirckstul nicht. Die Metzger kommen auch/
die bringen eine Gurst/ in der des Schwemmes Bauch
mit allem eingestüllet; Sie haben nach Behagen/

auch Alter hilfset hier für albre Thorheit nicht.
Ein greißbebartes Par in Lieb entbranter Duden/
die ihre Augen nicht vor Lieb in Himmel huben/
die suchen Bulerey/ die gehen ab und zu;
die haben Tag und Nacht/ D Narrheit! keine Ruh/
die kommen Tag vor Tag/ einander wartend finden/
biß daß sie sich mit List und Bosheit vest verbinden;
Indessen nun so sist das Lilsenweisse Weib/
die mit der fühlen Blut besprenget ihren Leib/
da stehn die grauen Schädel/ die durch die dicken Hecken
die sehnem schlahen Däre und Kahlen Köpffe stecken/
sie sehn entzündt/ die Haut ist kah! die Haare greiß/
die sehn entzündt/ die Haut ist kah! die Haare greiß/
die sehn entzündt/ die Haut ist kah! die Haare greiß/